

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 34

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Montag, den 10. Februar.

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitungsbild im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die großen Gewerkschaftsverbände Deutschlands erlassen die gemeinsame Erklärung, daß sie dem Plan einer Anleihe für die Arbeitslosenversicherung bei den übrigen Sozialversicherungsanstalten auf das entschiedenste widersprechen müßten. Durch eine solche Handhabung würde die gesamte deutsche Sozialversicherung auf das schwerste gefährdet.

* Im Marel-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages wurden der Berliner Oberbürgermeister Bäß und der Berliner Stadtkämmerer Dr. Lanne als Zeugen vernommen.

* Im Escherwonenfälscherprozeß wurden die Angeklagten freigesprochen; die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

* In Rulmbach wurde durch eine Gasexplosion das Haus des in der Mordstraße Meußendörfer genannten Arbeiters Popp zerstört.

Menschen, nicht Maschinen.

„Vater sein“ — das ist zu einem überaus ernsthaften Problem geworden. Denn jeder Vater, dessen Sohn die Schule verläßt, um in das Leben zu treten, weiß ein bitter ernstes Lied davon zu singen, von welcher großen Schwierigkeiten dieser Schritt in das Leben hinein begleitet ist. Jeder Vater kennt das bitter genau und bitter genug, was man als den „Unfug des Berechtigungsweßens“ laut und oft bezeichnet hat, an dem aber leider herzlich wenig geändert wird. Das bittere „Schuhmacherlehrling mit Abiturientenexamen“ ist natürlich eine maßlose Übertreibung, aber einen gewissen Kern der Wahrheit enthält es doch. Zu allererst sind aber die Behörden berechtigt, Worte der Mahnung von sich zu geben gegen dieses Unwesen des Berechtigungszwanges, weil bei der Annahme von Anwärtern für die Beamtenlaufbahn genug gesündigt wird und bei der Beförderung höherer Beamtenstellen „Außenleiter“, also Männer ohne vorgeschriebene „Berechtigung“ Verwendung finden. Weil man mit Recht von der Ansicht ausgeht, daß für Leistung und Können das Leben selbst, die Praxis, die — Persönlichkeit entscheidend ist als das Examen, die Berechtigung allein. Wenn Amerika zur führenden Weltwirtschaftsmacht geworden ist, so liegt der Grund hierfür letzten Endes auch darin, daß man niemandem durch den Berechtigungszwang den Weg nach oben versperrt.

Man kann natürlich hier nicht das ganze Problem der „Vorbildung“ erörtern und z. B. darauf hinweisen, daß unser Schulwesen schon stark unter dem Zeichen einer sehr weitgehenden Zersplitterung steht, die dem Schüler oft genug die Verwertung seiner Anlagen auf Grund der „Berechtigung“ fast zum Glücksspiel macht. Was aber — volkswirtschaftlich gesehen — in Deutschland brennendstes Problem ist, das ist nicht die „Qualifikation“, sondern die „Qualifizierung“, deutlicher und deutsch gesprochen: der qualifizierte Arbeiter. Ihm war es zu verdanken, daß sich das „Made in Germany“ die Welt eroberte, und nur ihm wird es heute, in der Zeit schwerer wirtschaftlicher Not, auf einer schon gewordenen Rohstoffbasis und unter dem Druck großer Sonderlasten, auch wieder zu verdanken sein, wenn dieses „Made in Germany“ sich seine Weltstellung zurückerobert. Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber hat sich in seiner Staatsrede besonders eingehend mit dieser Frage befaßt. Er hat die Ausbildung der „Meister“, will dabei stärker als bisher Männer der Praxis, „Meister“ ihres Berufes herangezogen wissen für die Berufsausbildung des heranwachsenden Geschlechts. Denn der „Mann am laufenden Band“ ist es nicht, der letzten Endes die Spitzenleistungen des wirtschaftlichen Produktionsfortschrittes vorbereitet oder herbeiführt, sondern jener Mensch, der nicht der Maschine, dem vielmehr die Maschine dient.

Stärker noch als die Wissenschaft verlangt die Technik eine immer weitergehende Spezialisierung und in ihr ist der universal gebildete Mensch glatte Weg zur Unmöglichkeit geworden. Darum hat das „FürdasLebenlernen“ auch einen viel ernsthafteren, man möchte sagen: drohenden Sinn erhalten. Der Kampf ums Dasein ist — zum Weltkrieg geworden und man kann diesen Vergleich auch nach der Richtung hin ausweiten, daß in diesem Krieg ebenso wie einst im Ringen auf blutiger Walfahrt der „qualifizierte“ Soldat den Sieg an sich reißt. „Men not measures“, ins Deutsche von heute übersetzt: Menschen, nicht Maschinen sind die Kämpfer in diesem Ringen, bei dem ebenso wie einst die Initiative, das Draufgehen doch der geistigen Sprungkraft des einzelnen anheimgestellt ist.

Diese „Sprungkraft“ dem heranwachsenden Menschen zu geben, sie auszubilden, ist ja Aufgabe der Schule, Pflicht des Staates seiner Jugend gegenüber. Man mag das auch in die Forderung fassen, daß auch dem oben zitierten „Schuhmacherlehrling“ so viel an Wissen und Bildung auf den Lebensweg mitgegeben werden muß, als dies nur möglich ist. „Berechtigung“ also, als Zeugnis über dieses Wissen und diese Bildung, soll sein und muß bleiben, darf aber nun nicht — jedenfalls weniger, als das heute der Fall ist — das allein Entscheidende für diesen Lebensweg sein. Immer wieder muß unterstrichen werden, wie notwendig es ist, den jungen Menschen auf eine möglichst hohe Stufe der Allgemeinbildung zu stellen — ihn sogar auch in den Schmelzöfen der Examina, der „Berechtigung“, zu schmelzen, kann, nein: muß die Rüstung für den Kampf ums Dasein schmieden. Aber auch hier kommt es doch letzten Endes auf den Menschen an, der sie trägt, und wer die Reihe der deutschen Technikführer des vergangenen Jahrhunderts hinunterblickt, wird schnell feststellen können, daß gar manchem von ihnen jegliche „Berechtigung“ fehlte. Die haben sie sich erst im Leben durch die Leistung geholt. Und noch längst ist dieses Sinnieren über den

Die Sozialversicherung

Gewerkschaften gegen Reichsregierung.

Einmütige Auffassung.

Bei dem auch für 1930 fast zweifellos eintretenden Fehlbetrag für die Arbeitslosenversicherung ist in letzter Zeit der Plan erwogen worden, die ausfallenden Summen durch geschickte Maßnahmen den übrigen Zwangsversicherungsanstalten zu entnehmen und so eine einstweilige Sicherstellung der Anforderungen für die Arbeitslosen herbeizuführen. Dagegen erscheint nun ein gemeinsamer Aufruf der großen Gewerkschaftsverbände, der die Idee als unausführbar ablehnt. Unterzeichnet ist die Entscheidung: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner freier Angestelltenbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände.

Zum Eingang heißt es, wie bekannt geworden sei, bestehe im Reichsfinanzministerium die Absicht, das zu erwartende Defizit der Arbeitslosenversicherung für das Geschäftsjahr 1930/31 durch eine Zinsanleihe bei den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu decken.

Schärfsten Protest

müßten die Gewerkschaften gegen diesen Plan erheben, denn dieser sogenannte „Gefahrenausgleich“ innerhalb der

Sozialversicherung wurde nichts anderes bedeuten als eine Übertragung der Lasten, die in Zeiten besonderer Arbeitslosigkeit nach dem Gesetz und nach den Grundsätzen einer gerechten Sozialpolitik die Allgemeinheit zu tragen hat, auf ganz anderen Zwecken dienende Versicherungsträger.

Eine Gefährdung der unmittelbaren Aufgaben dieser Anstalten und eine weitere Ausdehnung des gerade von ihnen befruchteten Baumarktes, damit eine weitere Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten, würde die unaussprechliche Folge sein. Eine bei weiterer Verschlechterung des Arbeitsmarktes eintretende Verzögerung des Rückzahlungstermins würde die gesamte Sozialversicherung in ihren Grundfesten erschüttern und für die Arbeitslosenversicherung insbesondere zu einer neuen bedrohlichen Krise führen.

Keine Beruhigung der Öffentlichkeit.

Nicht Sanierung der Arbeitslosenversicherung und Beruhigung der Öffentlichkeit, sondern Gefährdung der gesamten Sozialversicherung und neue Gefahr gegen die Arbeitslosenversicherung würde das notwendige Ergebnis sein.

Die Gewerkschaften erklären daher als ihre einmütige Auffassung, daß, soweit die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nicht durch eine von ihnen für tragbar gehaltene Beitragserhöhung erfolgen kann, auf die Hilfe des Reiches zurückgegriffen werden muß.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Hindenburg an den Christlichsozialen Volksdienst.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Christlichsozialen Volksdienst zu Händen des Reichstagsabgeordneten Hüller und des Landtagsabgeordneten Kling in Stuttgart, folgendes Telegramm gesandt: „Für Ihre Mitteilung von dem Zusammenschluß des Christlichsozialen Volksdienstes und für das Geldbündel treuer Mitarbeit sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich erwidere Ihre Grüße mit den besten Wünschen für guten Erfolg Ihrer Arbeit.“

Das Reich und Polen.

In einer Sitzung des Deutsch-polnischen Komitees zu Berlin wurde eine eingehende Aussprache über die mit Polen getroffenen Abkommen gepflogen. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß dieselben die nach Lage der Dinge mögliche Lösung der bisher bestehenden Schwierigkeiten darstellen und ihre Annahme zumal der im Interesse Ostdeutschlands gelegenen Entwicklung der Beziehungen des Reiches zu Polen nach der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Seite durchaus förderlich sein würde. Ihre Annahme durch die politischen Faktoren wurde als empfehlenswert erachtet vor allem auch im Interesse der deutschen Minderheit in Polen.

Deutsche Delegation für die Zollfriedenskonferenz.

Auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung wird sich die deutsche Delegation für die Zollfriedenskonferenz, die am 17. d. M. in Genf zusammentritt, folgendermaßen zusammensetzen: Delegationsführer Reichswirtschaftsminister Schmidt, außerdem der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich, der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg und Reichsminister a. D. Dr. Hilferding als Delegierte. Die Delegierten werden von einigen Vertretern der hauptbeteiligten Reichsressorts begleitet sein.

Erwägungen über die Betriebsräte.

Mehrfach wurden in letzter Zeit mit einer offiziellen Veröffentlichung Mitteilungen gebracht, daß das Reichsarbeitsministerium zur Vorbereitung der vom Reichstag verlangten Denkschrift über das Betriebsrätegesetz Erhebungen über die bei Durchführung des Gesetzes gemachten Erfahrungen eingeleitet und zu diesem Zweck den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Fragebogen zur Ausfüllung übersandt habe. Diese Mitteilungen sind insofern unzutreffend, als die Vorbesprechungen mit den Spitzenverbänden über die Art der Erhebung, insbesondere über die Gestaltung eines etwa zugrunde zu legenden Fragebogens noch nicht abgeschlossen sind.

Bayerischer Landtag zum Young-Plan.

Die Koalitionsparteien haben im Bayerischen Landtag zu der Angelegenheit der Stellungnahme zum Young-Plan folgenden gemeinsamen Antrag eingebracht: Der Landtag wolle folgende Entschließung fassen: „Der Landtag billigt den von der bayerischen Staatsregierung im Reichsrat eingebrachten Antrag, wonach vor einer endgültigen Stellungnahme zum Haager Abkommen eine Reform der deutschen Finanzen gesichert sein muß, die eine gesunde Haushaltsführung in Reich, Ländern und Gemeinden nachhaltig gewährleistet.“

Frankeich.

Der Kampf um die Sozialversicherung.

Nach langen Auseinandersetzungen der Kammer über

die vorliegenden Entwürfe zur Sozialversicherung wurde mit 315 gegen 257 Stimmen die von Lardieu gebilligte Tagesordnung des Volksradikalen Rimbart zur Sozialversicherung angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer ist dazu entschlossen, die Versprechen zu erfüllen, die den Arbeitern gegeben worden sind. Sie billigt die Vorschläge der Regierung und rechnet darauf, daß die Regierung die für die praktische Durchführung des Gesetzes vom 5. April 1928 notwendigen Änderungen mit Beschleunigung vom Parlament durchsetzen lassen wird, damit die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen, besonders für die Landwirtschaft, erleichtert wird.“

Rußland.

Eine Frau auf maßgebendem politischen Posten.

Nach Moskauer amtlichen Meldungen hat der Hauptvolksausschuß der Kommunistischen Partei Frau Boronow, eine Mitarbeiterin bei der Zurückdrängung der Opposition, zur ersten Gehilfin des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ernannt. Damit wird Frau Boronow einen der bedeutendsten Posten in der Sowjetunion bekleiden und die erste Gehilfin Stalins werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Abgg. Dr. von Reubell und Dr. Mumm (Christlichnationaler Arbeitsgemeinschaft) haben im Bildungsausschuß des Reichstags die sofortige Beratung ihres Entwurfs eines Reichsschulgesetzes beantragt.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft bestimmte die Abgeordneten Dr. Goebbel, Dr. Altmann und Dr. Wendhausen zu Rednern für die Beratung der Young-Plan-Gesetze im Reichstagsplenar. Die Fraktion wird die Young-Plan-Gesetze ablehnen.

Berlin. Nach einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist es in der vergangenen Nacht an einigen Stellen Groß-Berlins zu Überfällen auf Nationalsozialisten durch politisch Andersgesinnte gekommen. Mehrere Nationalsozialisten wurden verletzt, einige der Täter festgenommen.

Wien. Der Wiener Landtag hat in zweiter Lesung das Gesetz über Förderung der Ausfuhr nach Rußland mit den Stimmen der Mehrheit angenommen.

Warschau. Die Zahl der polnischen Arbeitslosen ist Ende Januar um weitere 7000 gestiegen und ist jetzt um 50 Prozent höher als um die gleiche Zeit des vorigen Jahres.

Kairo. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat das ägyptische Sondergericht den ehemaligen Reichsberater des Königs Aman Allah, Mohammed Wali Khan, zum Tode verurteilt.

Wichtige Beschlüsse des Reichstabinetts.

Auch das Roggenbrotgesetz beschlossen.

Das Reichskabinett erledigte in Fortgang seiner Beratungen am Freitag weitere laufende Angelegenheiten. Es befaßte sich mit den letzten Beschlüssen des Reichsrats zum Reichsbrotgesetz und zum Nachtragshaushalt 1929. Ferner wurde dem vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Entwurf eines Brotgesetzes die Zustimmung erteilt, von dem ein stärkerer Verbrauch des heimischen Roggens erwartet wird.

Schließlich legte das Reichskabinett entsprechend den Vorschlägen des Reichswirtschaftsministeriums die deutschen Richtlinien für die bevorstehende Zollfriedenskonferenz fest, die am 17. dieses Monats in Genf zusammentreten wird.

Das Young-Plan-Gesetz mit seinen Nebengesetzen ist am Freitag von der Reichsregierung dem Reichstag zugeleitet und zugleich der Öffentlichkeit übergeben worden.

Die Deckung des Reichsdefizits.

Die Pläne des Reichsfinanzministers. Der Reichsfinanzminister ist sicherem Vernehmen zufolge entschlossen, sein Defizit im Haushaltsjahr 1930/31 zuzulassen. Diese Auffassung hat der Minister in der Reichstagsdebatte

Lähmendes Gift.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Manche Knospe hat sich, durch den milden Winter verleitet, zu frühzeitig erschlossen und raue Stürme haben ihr dann wieder ein schnelles Ende bereitet. Solch vorläufiges Erblühen zeigten auch die wirtschaftlichen Hoffnungen dieses Winters, besonders in bezug auf die Steuern. Ein böser Raubreif hat sich auf sie gelegt und alle Illusionen vernichtet. Versprochen hatte man uns Senkung der drückendsten Steuern. Viele waren von vornherein misstrauisch, sie hörten die Botschaft wohl, allein es fehlte der Glaube. Doch was man wünscht, das glaubt man gern, und der Gedanke war gar zu verlockend, als daß man nicht zu leicht geneigt gewesen wäre, sich ihm hinzugeben. Die Erklärungen des Reichsfinanzministers haben dem kurzen Frühlingsschauer ein jähes Ende bereitet. Anstatt der versprochenen Steuerentlastung werden uns neue Steuern angekündigt: Erhöhung der Umsatz-, Tabak-, Bier-, Tee- und Kasseabgaben. Wir kennen die alte Weise und sie wird dadurch, daß sie jetzt wiederholt wird, nicht besser. Gewiß, wenn es sicher wäre, daß durch die Erlegung dieser Abgaben unsern Armen geholfen und unsern Erwerbslosen Arbeits- und Verdienstmöglichkeit gebracht werden würde, wer möchte sich nicht gern seine Zigarre, sein Glas Bier oder seine Tasse Kaffee etwas verteuern lassen? Aber besteht denn irgendeine Sicherheit, daß durch das schon so oft erprobte, aber nur selten geglückte Experiment der Steuererhöhungen der Druck von unserer Wirtschaft weichen wird? Es kommt ja stets nicht so sehr auf die Art und Höhe der Steuer an, sondern darauf, daß diese Steuergelder die richtige Verwendung finden und möglichst schnell und reiflos der Wirtschaft, sei es in Produktion oder Konsumtion, zugeführt werden. Dann tritt zwar eine Verschiebung innerhalb der Wirtschaft ein, die aber, nach Art und Maß richtig durchgeführt, der Gesamtwirtschaft als solcher nicht schaden, sondern ihr im Gegenteil nur nützen kann. Wer aber vermisst sich, zu sagen, welches die richtige Verwendung ist? Zwei entgegengesetzte Ansichten stehen sich hier gegenüber und bilden eigentlich den Angelpunkt des augenblicklichen innenpolitischen Streites. Die eine will die Erzeugung, die Industrie und das Gewerbe, stärken und kräftigen, die andere will an der anderen Seite anfangen und vor der Produktion die Konsumtion stärken, d. h. die Kaufkraft der großen Masse. Erst durch die Millionen von Kanälen der Bedarfsdeckung soll das Geld der Produktion zugeführt werden. Um es in zwei zugelegten Extremen auszudrücken: Die einen wollen zuerst die Kapitalbildung, die andern wollen die Unterstützung der Arbeitslosen, damit diese geschwächte und verlorene Kaufkraft zunächst aufgefrischt und ergänzt und durch verstärkte Nachfrage nach Ware der Umsatz gehoben, das Geschäft belebt und die Produktion, die ihrerseits dann wieder den Arbeitslosen Arbeit, Lohn und Brot geben kann, angefeuert wird. Beide Parteien sind sicherlich gutgläubig, wenn vielleicht auch durch eine gewisse verständliche Selbstsucht geblendet. Sie haben beide recht und beide unrecht; aber schon jetzt mit Sicherheit den Weg bestimmen zu wollen, der der richtige ist, ist unendlich schwer, denn wie in der Politik, so in der Wirtschaft entscheidet ja der Erfolg meistens erst, was richtig war.

Dennoch muß eine Entscheidung getroffen werden und es gilt auch hier der bizarre Satz: Lieber etwas Falsches tun als gar nichts. Denn das schlimmste ist die Unsicherheit und das Schwanken. In solch labiler Lage befinden wir uns nun schon seit viel zu langer Zeit. Die Ungewißheit der Pariser und der Haager Konferenz und jetzt unsere innenpolitischen Zustände wirken wie lähmendes Gift auf unsere Wirtschaft und tragen zum großen Teil Schuld an unserem konjunkturellen Niedergang.

Es scheint jetzt klar erwiesen zu sein, daß die über Erwartung stark gestiegene Arbeitslosigkeit der letzten Wochen nicht auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen ist, sondern eine konjunkturelle Verschlechterung des Arbeitsmarktes bedeutet. Für die Gestaltung der Kaufkraft der Bevölkerung bedeutet nun konjunkturelle Arbeitslosigkeit etwas anderes als saisonmäßige. Die letztere kehrt regelmäßig in jedem Jahre wieder und auf ihre Ausdehnung muß sich zeitlich und mengenmäßig die Wirtschaft schon von vornherein einrichten, auch in Zeiten guter Konjunktur; dagegen bringt die konjunkturelle Arbeitslosigkeit Störungen, die über das Maß der saisonmäßigen hinausgehen und auch in ihrer Dauer unberechenbar sind.

Ein Blick auf das Barometer, das das Konjunkturforschungsinstitut aufstellt, zeigt denn auch, daß wir von dem heißerhnten Wirtschaftsfrühling noch weit ent-

fernt zu sein scheinen. Danach ist in den kommenden Wochen mit einer wesentlichen Beeinträchtigung der Kaufkraft durch die Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die Belebung, die die Massentaufkraft in den Frühjahrsmontaten durch die saisonmäßige Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten zu erfahren pflegt, wird in diesem Jahre durch die wachsende konjunkturelle Arbeitslosigkeit erheblich gehemmt werden. Ein schwacher Hoffnungsstrahl kann darin erblickt werden, daß das Geld durch die Diskontsentung billiger geworden ist, daß sich das bisher nur erst im Großhandel beobachtete Nachgeben der Warenpreise auch nicht unbeträchtlich im Einzelhandel bemerkbar macht und daß von hier aus durch Anregung der Unternehmungslust auf der einen, der Kaufkraft auf der anderen Seite eine gewisse Aufbesserung und Belebung der Wirtschaft erfolgen wird. Dr. S.

Betteln und Landstreichen.

Gegen die Zigeunerplage.

Im Strafrechtsauschuß des Reichstages wurde der 36. Abschnitt des Strafgesetzbuches, der das gemeinschaftliche Verbrechen betrifft, beraten. Paragraph 370, der das Betteln behandelt, wurde in folgender Form angenommen: „Wer aus Arbeitslosigkeits- oder Liederlichkeitsbetracht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Wochen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer gewerbmäßig bettelt. Wer, ohne arbeitslosigkeits- oder liederlichkeitsbetracht, bettelt, bleibt straffrei. Im Paragraphen 371, der das Landstreichen zum Betteln behandelt, wurde das Höchstmaß auf sechs Wochen herabgesetzt sowie der fahrlässige Straftatbestand gestrichen. Schließlich wurde auch Paragraph 372, der das Landstreichen behandelt, in einer geänderten Form angenommen. Danach wird mit Gefängnis bis zu sechs Wochen bestraft, wer mittellos aus Arbeitslosigkeits- oder aus Hang zum ungeordneten Leben im Lande umherzieht oder sich fortgesetzt an einem Orte und ohne festes Einkommen umhertreibt. Ebenso werden Personen bestraft, die, ohne eine redliche Gewerbe auszuüben, aus Arbeitslosigkeits- oder aus Hang zum ungeordneten Leben bandenmäßig im Lande umherziehen. Diese Bestimmung richtet sich hauptsächlich gegen die Zigeunerplage.

Der Bahnschutzmann.

Waffen- und Munitionslager der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn hat ein Streckennetz von 54 000 Kilometern. Sie hat nicht nur ihre Anlagen und Vorratstoffe, sondern auch die Reisenden und die ihr anvertrauten Güter sicher zu befördern. Das sind Werte, die selbst weit umfangreichere Schutzmaßnahmen rechtfertigen würden, als sie die Deutsche Reichsbahn wirklich getroffen hat.

Entsprechend seiner doppelten Aufgabe zerfällt der Sicherheitsdienst der Reichsbahn in zwei Teile: der Streifendienst besteht aus rund 1600 Mann, die ständig mit dem Bahnpolizeidienst, der Diebstahlsbekämpfung und der Feststellung betrieblicher und verkehrsdienstlicher Unregelmäßigkeiten beauftragt sind. Er arbeitet im engsten Einvernehmen mit der öffentlichen Polizei.

Der Sicherheitsdienst besteht weiter aus dem freiwilligen Bahnpolizeidienst, der, ebenfalls aus Bahnpolizeibeamten bestehend, nötigenfalls den Streifendienst unterstützt oder im Falle ernsterer Gefahren vom Generaldirektor der Reichsbahn im Benehmen mit dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsinnenminister und den Landesregierungen einberufen wird. Dieser „Bahnschutz“ hat sich 1921 gebildet auf Grund eines Auftrages des Reichsverkehrsministers anlässlich der mitteldeutschen Unruhen, in denen zahlreiche Eingriffe in den Eisenbahndienst und Attentate auf Eisenbahnen, Kunstbauten usw. vorkamen, die den Verlust von Menschenleben und großen Sachschaden mit sich brachten.

Jeder freiwillige Bahnschutzbefristete ist durch Unterschrift verpflichtet worden, den Schutz des Reichsbahngebietes „in Wahrung der Verfassung“ durchzuführen. Politische Bestrebungen sind im Bahnpolizeidienst ausdrücklich ausgeschlossen. Irrendwelche Verbindungen mit Wehr- oder anderen Verbänden wird nicht geduldet.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der „Bahnschutz“ im Einvernehmen mit sämtlichen Reichs- und Länderregierungen gegründet worden ist. Nach dem Gesetz über Schutzwaffen und Munition ist die Deutsche Reichsbahnangesellschaft auch zum Halten von Waffen- und Munitionslagern berechtigt.

Die Reichsbahn hat angeordnet, daß die Beförderung von Waffen und Munition nur noch durch eigene Bedienstete vorgenommen werden darf.

Stiefkind Sport.

Die Bewertung der Leibesübungen im preussischen Haushaltsplan.

Vier Jahre sind es her, daß der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen, die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege und der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen die Bildung eines Sonderpostens für Turnen, Sport und Wandern beim Haushalt des preussischen Wohlfahrtsministeriums in Höhe von drei Millionen beantragten. Der Minister für Volkswohlfahrt erkannte die Dringlichkeit dieser Forderung an und setzte sich warm für ihre Durchsetzung ein. Der im Preussischen Landtag gebildete Ausschuß zur Förderung der Leibesübungen kam zu dem Ergebnis, daß er die Einsetzung von 6 Millionen Markt, also das Doppelte des von den Verbänden geforderten, beantragte. Der Finanzminister gab nach vielem Verhandeln seine Zustimmung zu einem Sonderposten in Höhe von einer Million Markt. Das war wenig für ein 40-Millionen-Volk und sein rühmliches Beispiel für die kleineren Länder, aber es war wenigstens ein Anfang. 1929 hatten die Bemühungen der Beteiligten den Erfolg, daß das Finanzministerium 1,5 Millionen in den Haushaltsplan einsetzte. Aber die bescheidene Steigerung versiel bei den weiteren Beratungen dem Rotstift. Im Haushaltsplan für 1930 ist wieder nur eine Million Markt vorgesehen.

Man werde sich einmal klar darüber, wie kümmerlich wenig von dieser Million auf einen der 34 Regierungsbezirke oder gar auf einen der rund 600 Städte- und Landkreise entfällt, selbst wenn man berücksichtigt, daß auch aus den eigentlichen Jugendpflegemitteln ein Teil für die körperliche Erleichterung Verwendung findet.

Im Kernpunkt dreht es sich um die Frage, ob wirklich nicht mehr Geld da ist, oder richtiger, ob die Leibesübungen für die Volkswohlfahrt so un wesentlich sind, daß von 2300 Millionen nur eine einzige für sie hergegeben werden kann. Bei aller Anerkennung und Würdigung der Sparnotwendigkeit hat der Staat die Pflicht, das Wichtigste aller Volksgüter, die Gesundheit, mehr zu pflegen als dies der Fall ist. Eine Prüfung des Haushaltsplans ergibt, daß trotz der Sparpolitik die meisten Fachverwaltungen erhebliche Mehrausgaben verzeichnen, so z. B. die Justizverwaltung 16, Inneres 8, Landwirtschaft 2, Wissenschaft, Kunst und Volksbildung 20, Wohlfahrt 7, zusammen rund 66 Millionen Markt mehr als im Vorjahr. Kann man da ernstlich behaupten, es sei für Leibesübungen nicht mehr als die eine Million da? Möge sich darum jeder Verantwortliche die Frage vorlegen, ob bei der Bewertung der Leibesübungen immer mit der richtigen Elle gemessen wird und ob bei 2300 Millionen Markt Ausgaben im ganzen und bei 725 Millionen für Bildungszwecke wirklich nur eine einzige Million für Turnen, Sport und Wandern bereitgestellt werden kann.

Spiel und Sport

Sp. Das Urteil im Kampf Genaro-Stein, das auf Disqualifikation des Weltmeisters Genaro lautete, wird am nächsten Dienstag Gegenstand einer V. B. D.-Sitzung in Berlin sein. Die Meinungen über die Berechtigung der Disqualifikation des Weltmeisters gehen stark auseinander.

Sp. Carnera besiegte in Newark den Neger Owens in der zweiten Runde durch f. o. — Gladner schlug in Paris den Engländer Boddington über 12 Runden nach Punkten.

Sp. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg hat das Amt des Präsidenten des Automobilclubs von Deutschland übernommen, nachdem dieser Posten eine Zeitlang unbesetzt war.

Sp. Deutscher Heeresmeister wurde — nach Austragung des 18-Kilometer-Langlaufes des Infanterieregiments 19 Rempten. Von den Mittelgebirgsgruppen vollbrachten die Goslarer Jäger die beste Gesamtleistung, bei den Flachlandtruppen war es das Infanterieregiment 21 Würzburg.

Sp. Den 18-Kilometer-Langlauf der Deutschen Skimeisterschaft in Oberstdorf gewann bei äußerst schwierigem Gelände und schlechten Schneeverhältnissen der Thüringer Otto Wahl in 1:39:03 vor dem Polen Rothlyta 1:40:33 und Krebs-Badern 1:40:50.

Sp. Dr. Pelkers neuer Weltrekord. Dr. Pelker hat in Wellington in Neuseeland einen neuen Weltrekord aufgestellt. Die ersten 440 Yards eines Staffellaufes, in dem er gegen den australischen Meister Golding lief, der ihn kürzlich geschlagen hatte, legte Pelker in 47 Sekunden zurück, während der Weltrekord auf 47½ Sekunden steht.

Sp. Die Weltmeisterschaften im Eisschnelllaufen in Oslo wurden mit den Wettbewerben über 500 Meter und 5000 Meter begonnen. Über 500 Meter siegte Pedersen in 43,8 und über 5000 Meter Stalsrud in 8:28,7.

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Gert Rothberg.

(14.) Copyright by „Brüderberg-Verlag“, Zwickau i. Sa.

„Gewiß, wenn mir gezahlt wird, was ich verlange“

„Der Preis spielt keine Rolle. Doch eine Bedingung wäre mit dem Kauf verbunden. Sie geben mir schriftlich, daß keine weiteren Bilder mit diesem Modell existieren. Ferner beanspruche ich etwaige Skizzen“

Der Maler biß die Zähne zusammen. Doch ihm blieb keine Wahl. Der furchtbare Ausdruck in den Augen Kerkows fing an, ihn zu peinigen.

Er sagte: „Ihre Frau Gemahlin oder früher Ihr Fräulein Braut hat mein Atelier nicht betreten. Was Fräulein Vori Romberg früher tat, dafür bin ich niemand Rechenschaft schuldig“

Es war, als ob hinter dem Rücken des Malers jemand ausspuckte. Aber Hornacher hatte sich nur erhoben und war zu seinem Freund getreten.

Kerkow sagte höhnlich:

„Keine Angst, Herr Aussenberg, ich hatte durchaus nicht die Absicht, Ihnen also die Güte haben und mir den Preis nennen?“

„Es ist Betrug! Es ist nicht Vori Kerkow! Und für die Bilder will Kerkow jeden Preis zahlen,“ klang es im Innern Aussenbergs

Doch er nannte eine hohe Summe. Kerkow überbot sie sofort. „Schätztaulend, Herr Aussenberg!“

Dem Maler zitterten die Knie. Die ganze Schwere des unerhörten Betruges kam ihm noch einmal zum Bewußtsein. Doch er setzte sich und gab dem Direktor Kerkow schriftlich, daß keine Bilder dieser Art mehr existierten und niemals mehr von ihm hergestellt würden. Auch die Skizzen händigte er ihm aus.

Als Kerkow und Hornacher die Wohnung längst verlassen hatten, stand Aussenberg noch immer auf derselben Stelle, und ihm war, als riesen ihm tausende von Stimmen zu: „Eine erbärmliche Rolle, Aussenberg, eine ganz erbärmliche Rolle hast du dir da selbst auf den Leib geschrieben!“

„Komm doch erst noch einmal mit zu mir, Kerkow, du kannst doch in dieser Verfassung nicht nach Hause gehen.“ bat der Arzt

„Daß es geht schon. Habe keine Angst, die Sache wird sich sogar recht ruhig abwickeln. Ich besuche dich in den nächsten Tagen.“

Hornacher sah ein, daß es ganz zwecklos sein würde, den Freund zurückhalten zu wollen, und ließ ihn allein. Aber er sah dem Wagen nach, und ein seltsam wehes Gefühl war ihm im Herzen.

6.

„Vori, warum läufst du nur immer wieder in den Garten? Hans ist doch längst zurück?“

Elisbeth Kerkow fragte es ganz erstaunt.

Vori wurde blaß.

„Hans ist zurück? Wo — wo ist er denn?“

„Er begrüßte mich ganz knapp und ging dann gleich in sein Arbeitszimmer. Vielleicht hat er einen geschäftlichen Kummer?“

Vori huschte an ihr vorüber.

„Ich gehe zu Hans“

„Du es mein Herz. Du bist ja doch die einzige, die ihn in seinem Nachdenken stören darf.“

Vori war schon an der Treppe und huschte hinauf.

Elisbeth dachte: „Lieber toller Kindsopf, daß du meinen Bruder so glücklich gemacht hast!“

„Gerein!“

„Vori erschraf. Es hatte gar nicht freundlich geklungen. Und warum kam er ihr denn nicht entgegen, wie er es sonst stets tat? Er mußte doch auch heute wissen, wer ganz allein sich in sein Allerheiligstes wagte“

Vorsichtig öffnete sie die Tür. Ihr Gatte sah am Schreibtisch, drehte sich nicht um nach ihr.

Vori ging zaghaft zu ihm. Dann aber rief sie jauchzend: „Ich fürchte mich doch gar nicht vor dir, du! Du hast mich ja viel zu lieb, um mir böse sein zu können.“

Sie schlang die Arme um ihn.

Aber rasch stand er auf, schob sie brüst von sich.

„Daß, das!“

Mit hängenden Armen und angstgewetzten Augen stand sie vor ihm.

Er lehnte sich an den Schreibtisch, musterte sie kalt.

Ueber Voris Lippen rang es sich mühsam:

„Was — habe ich — dir — getan?“

„Nicht viel, Vori! Du hast mich nur um Glück und Vertrauen betrogen“

„Hans!“ Es war wie ein weher Schrei.

Er hatte kein Gebot für diesen Ton, sondern war in Gedanken an das Erlebte wie rasend.

„Zwischen uns ist alles aus, Vori. Es hätte keinen Zweck, dich darüber im Unklaren zu lassen. Ich habe alles überlegt. Die nächsten Wochen werden dir Gelegenheit geben, die Scheidung gegen mich einzureichen. Um deines Vaters Willen mußt du in der Scheidung rein dastehen, Vori.“

Die junge Frau stürzte auf ihn zu.

„Was sprichst du von Scheidung?“ rief sie außer sich.

„Du wirst dich mit unserer Scheidung abfinden müssen, Vori. Es tut mir leid, dir sagen zu müssen, daß du dich geirrt hast, als du mich für einen Mann hieltest, den die Vergangenheit seiner Frau nicht kümmert.“

Sie rüttelte ihn in tiefer Verzweiflung.

„Hans, komm doch zu dir!“

Er sah sie starr an. Dann sagte er:

„Du hast recht, und Worte sind ja auch überflüssig. Weder dein Vater noch die Welt werden je die Wahrheit erfahren, das verspreche ich dir. Doch zwischen uns ist jedes Band zerissen, Vori, und nun geh, bitte.“

Wie irr sah sie ihn an.

„Du weißt mir die Tür? Was — nein, ich träume doch nur, Hans! Ist denn niemand da, der mich aus diesem entsetzlichen Traume erweckt? Hans, sprich doch, sieh mich nicht so an, Hans, lieber Hans!“

Da packte er plötzlich die zarte Frau, schüttelte sie hin und her in seiner Wut und Liebe.

„Gehen sollst du, Vori. Du bist mir nichts mehr wert,“ sagte er heiser.

Mit einem ächzenden Laut sank Vori in sich zusammen. Er fing sie auf, legte sie auf die Chaiselongue und stöhnend wild auf, als er sie betrachtete. (Fortsetzung folgt.)

Fahrkarten mit Kopfhörer.

Funkanlagen in Eisenbahnzügen.

Auf die von der Französischen Staatsbahn seit Monaten unternommenen Versuche zwecks Einrichtung von Funkanlagen in den Zügen folgte jetzt die Inbetriebstellung des ersten Zuges auf der Strecke Paris-Rouen. Neben dem Empfang von Konzerten verschiedener Stationen und Bildern wurden zum ersten Male drahtlose Telegramme vom Zuge aus abgeleitet und im Zug empfangen. Die Übertragung gelang ausgezeichnet. Die Französische Staatsbahn, die die Vermittlung der Kopfhörer in den Zügen selbst übernimmt, hat den Preis hierfür auf fünf Frank festgesetzt.

Alle vierzig Minuten ein Mord.

Amerika plant ein Waffenverbot.

Nach einer Kriminalstatistik der Polizei wird in den Vereinigten Staaten alle vierzig Minuten ein Mord begangen. Der mit dieser Statistik beauftragte Ausschuss empfiehlt eine Verschärfung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen und schlägt vor, daß nur die Polizei ermächtigt sein soll, Waffen zu tragen.

Lebenslängliches Gefängnis für eine Diebin.

In New York wurde eine 29jährige Frau zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt, da sie zum ersten Male bei Diebstählen in Warenhäusern ertappt worden war. Die Verurteilung erfolgte auf Grund eines neuen Gesetzes über rückfälligen Diebstahl, das zum ersten Male angewandt wurde.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 10. Februar 1930.

Erziehung tut not!

Es steht nicht gut um unsere Jugend. Wo die Wirtschaftslage nach dem Kriege ein frühzeitiges Suchen oder Haschen nach Erwerb begünstigt oder gefördert hat, liegen die Dinge besonders schlimm, denn die Jugend ist gefährdet durch das Leben außerhalb der Familie und die Familienbande sind gelockert. Die Jugend von heute möchte frei und unabhängig sein oder doch wenigstens scheinen, aber sie bedarf noch gar sehr der Führung, bedarf noch gar sehr des Schutzes und der Hilfe! „Jugendhilfe — Jugenderschulung“, das ist die Devise der soeben eröffneten Reichserziehungswoche, und „Erziehung tut not!“ — das sollte ihr Leitmotiv sein. Kaum jemals ist dieser Ruf mit größerer Berechtigung erhoben worden als in unseren Tagen. Erziehung tut not um unseres gesamten Volkes willen, das untergehen müßte, wenn seine Jugend in seelische Not geriete und verdürbe. Aber es ist nicht so, daß der Wert und die Bedeutung einer guten und gerechten Erziehung nur der Jugend vor Augen geführt werden müßte, daß immer nur ihr gesagt werden müßte, wie sehr sie sich einer Leitung unterordnen müsse, um an Körper und Geist nicht Schaden zu nehmen — nein, auch viele Eltern, die erziehen sollen und wollen, sind zu erziehen und sie eigentlich zu allererst. Auch von der Elternschaft wird viel gefordert, und es ist großenteils ihre eigene Schuld, wenn ihr die Jugend über den Kopf wächst und ihr früh davonläuft. Hier liegt eine große Gefahr! Man sollte wirklich nicht immer glauben, daß es nur auf materielle Hilfe im Leben ankomme — geistige Erneuerung ist ungleich wichtiger, und diese geistige Erneuerung kann von der Schule, die immer zu Hilfe gerufen und für alle Fehlschläge verantwortlich gemacht wird, nicht bewirkt werden, wenn das Elternhaus versagt. Die Reichserziehungswoche will also zuerst und zumeist die Eltern wieder an ihre Pflichten als Jugendbergeber ermahnen, damit das Elternhaus wieder zu Ehren komme. Der Jugend aber, die kein Elternhaus mehr hat, soll die Jugendwohlfahrt helfen, und in dieser öffentlichen Jugendwohlfahrt sollten alle wirksamen Kräfte unseres Volkes ohne Unterschied der Partei und des Glaubens zu Worte kommen.

Halver

—& Die Eheleute Adolf Gutberlet und Frau Anna, geb. Konopatzky, früher zu Sowahre, jetzt zu Hagen wohnhaft, können am Dienstag, dem 11. Febr. das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

—! Die hiesige **Freiwehrt** feierte am Samstagabend im Saale des Hauses zur Fuhr ihr diesjähriges Winterfest. Der Besuch war ein guter. Nach einleitenden Musikstücken der Feuerwehrtapelle unter der Stabführung des Dirigenten Gust Lückmann sprach die Tochter Minni des Steigerführers Adolf Bangert einen dem Abend angepaßten Vorpruch. Der 1. Brandmeister Aug. Brückmann hielt die Begrüßungsansprache und betonte dabei, daß das Leitmotiv der Feuerwehr sei: Arbeit im Dienst der Allgemeinheit. Nach dem 1. Teil des Programmes nahm die Verlosung ihren Anfang, die längere Zeit in Anspruch nahm, wobei eine solche Menge wertvoller Gewinne herauskamen, daß mit wenigen Ausnahmen fast allen einen Gewinn ausgehändigt werden konnte. Die Kapelle sorgte durch flotte und gutgespielte Vorträge für angenehme Unterhaltung. Am Schluß des Konzerts nahm der Schriftführer der Wehrt, Kamerad Gust. Steinmeier die Ehrung der Jubilare vor. Es waren dies Karl Bind für 40jährige Mitgliedschaft und Hornist Paul Behrens für 25jährige Mitgliedschaft. Mit ehrenden Worten überreichte der Redner den Jubilaren die von Gemeinde, Wehrt, Feuerwehrverband und Preußischen Feuerwehrverbände verliehenen Auszeichnungen nebst Besorgungskunden. Anstelle des durch einen Unfall am Erscheinen verhinderten Kam. Behrens nahm der Sohn die Auszeichnungen in Empfang. Dem Konzert schloß sich ein gemütlicher Feuerwehrrball an.

—! Die **Gewerbliche Mittelstandsvereinigung Halver** hielt am Sonntagabend im Hotel zur Post ihre jährliche Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten der im letzten Halbjahr verstorbenen Mitglieder Wilh. Crummenert und Wilh. Brüninghaus. Versammlung ehrte das Andenken in üblicher Weise. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts schritt man zur Vorstandswahl. Die auscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Beisitzers Ludwig Johann wurde Dachdeckermeister Adolf Bangert gewählt. Anschließend hielt der Schriftführer Adolf Welter einen kurzen Rückblick über die im November getätigten Kommunalwahlen und die daraus gezogenen Lehren. Unter Verschiedenes wurde beschloffen im Laufe des Jahres einige Werberversammlungen abzuhalten, wozu die der Vereinigung noch fernstehenden Gewerbetreibenden eingeladen werden sollen, um diese mit den Zwecken und Zielen des Vereins bekannt zu machen. Im weiteren wurde angeregt bei der hiesigen Post den Antrag zu stellen eine dreimalige Ortsbestellung wieder einzurichten. Auch wurde der hohe Strompreis beim kommunalen Elektrizitätswerk besprochen. Die Elektrizitätswerke in der Nachbarschaft geben den Strom bedeutend

billiger ab. Nachdem noch eine Reihe Fragen kommunaler Angelegenheiten besprochen waren, konnte die Versammlung gegen 9.30 Uhr geschlossen werden.

—& Am Samstagabend fand im hiesigen evangelischen Vereinssaale ein **musikalischer Abend**, veranstaltet von dem Posaunenchor des evangelischen Jünglingsvereins Nadebormwald und dem christlichen Männerquartett Nadebormwald statt, der den großen Saal des Vereinshauses bis auf den letzten Platz füllte. Zu Eingang spielte der Posaunenchor den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Nachdem die Versammlung die erste und letzte Strophe dieses Liedes gesungen hatte, nahm Walter Köster das Wort. Nach Verlesung des 150. Psalmes und einem gesprochenen Gebet, hielt er die Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung der Musik und die Verdienste der großen Meister auf diesem Gebiete hervorhob. Nun folgten die Darbietungen des Posaunenchores, des Männerquartetts und des Blasquartetts in angenehmer Abwechslung. Es war dabei nicht nur die geistliche Musik berücksichtigt, sondern es wurden auch andere Tonschöpfungen, wie Militärmärsche, Ouvertüren usw. zu Gehör gebracht. Die Ausführung muß als gut bewertet werden. Gegen Schluß hielt Pfarrer Nühse aus Nadebormwald eine Ansprache über Lucas 19.10. Er richtete im Anschluß daran ernst mahnende Worte an die Versammlung. Der Vorsitzende des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins, sprach den Dank aus. Er unterstrich die Ausführungen von Pfarrer Nühse und schloß dann mit Gebet den musikalischen Abend kurz vor 11 Uhr.

—& Die hiesige **Kranken- und Sterbekasse**, die im Jahre 1839 gegründet, beendigte mit der gestrigen Hauptversammlung das 91. Jahr ihres Bestehens. Leider war dieselbe nur schwach besucht, so daß erst die zweite, auf 5 Uhr festgesetzte beschlußfähig war. Der Direktor Wilhelm Spieß eröffnete dieselbe pünktlich. Zunächst gedachte er der im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitglieder Gustav Schürfeld zu Pulvershorn und Carl Krumme zu Langemschein, sowie der verstorbenen Frauen von Mitgliedern, Frau Ernst Groll, Frau Otto Lausberg und Frau Benjamin Briehl, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Nach dem erstatteten Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder im Anfange des Jahres 213, es schieden aus durch Tod 2 und aus anderen Gründen 4, so daß sich die Zahl am Schluß des Jahres auf 207 stellte. Der alsdann erstattete Kassenbericht wies einschließlich des vorjährigen Bestandes eine Einnahme von 4042,57 RM., nach, darunter 2297 RM. Beiträge. Die Ausgabe betrug 2026,80 RM., darunter 1553,80 RM. Krankengeld. Es bleibt also ein Bestand von 2015,77 RM., wovon 1791,77 RM. bei der hiesigen Amtsparkasse zinslich angelegt sind. Der Barbestand beträgt 224 RM. Bei der Besprechung wurde an der Hand von Zahlen klar und unwiderleglich nachgewiesen, daß die Kasse ganz bedeutende und segensreiche Leistungen aufzuweisen hat, und die Leistungen der meisten derartigen Kassen übertrifft. Die Kassenkasse weist einen Bestand von 156,02 RM. nach. Die Rechnung war geprüft und stimmend befunden, weshalb die Entlastung ausgesprochen werden konnte. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, Direktor Wilhelm Spieß, Labenschreiber Ernst Piepenstock und die Beisitzer Martin Bies und Conrad Jßel 1. wurden sämtlich wiedergewählt. Für Polizeioberwachmeister i. R. Heinrich Pohlmann, dessen Amtsdauer noch bis zum nächsten Jahre läuft, der aber mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand gebeten hat, ihn von seinem Amte zu entbinden, wurde August Puff für den Rest der Amtsdauer gewählt. Die Beiträge sollen wie im Vorjahre 1 RM. für männliche Mitglieder und für weibliche Mitglieder die Hälfte betragen. Auch das Sterbegeld wurde in seitheriger Höhe belassen, 70 RM. für männliche und 35 RM. für weibliche Mitglieder und für Ehefrauen von Mitgliedern. Auch das Krankengeld wurde in seitheriger Höhe belassen, nämlich 80 Pfg. pro Arbeitstag für männliche Mitglieder. Bis dahin waren die Krankheitswochen vom Beitrage befreit. Nun schlug der Vorstand insofern eine Aenderung vor, als diese Bestimmung fallen und auch für die Krankheitswochen der Beitrag gezahlt werden soll. Für diese mehr zu zahlende Beiträge soll dadurch ein Ausgleich geschaffen werden, daß die Krankenunterstützung auf 5 RM. pro Woche erhöht wird. Nach eingehender Besprechung wurde dem Vorschlage des Vorstandes zugestimmt. Gegen 6½ Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

—! Der **Verband der Schießklubs von Halver und Umgegend** hielt am gestrigen Sonntag im Lokale Werdes zu Neuenhaus seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die 10 Punkte umfassende Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung. Der Vorsitzende Artur Heinz eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung und erstattete anschließend den Jahresbericht. Aus demselben ist zu erwähnen, daß der Verband in stetem Aufblühen begriffen ist. Der Schriftführer Willi Wölkow verlas hierauf die Niederschrift der letzten Versammlung, welche von der Versammlung gutgeheißen wurde. Der Schießklub Ahle wurde als neues Mitglied in den Verband aufgenommen. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Karl Weiland. Die Einnahme und Ausgabe balancierte in Höhe von 609 RM. Der Antrag des Schießklubs Halver bei einem Vergleichsschießen 6 Schuß auf 1 Brett abzugeben und ein Probeschuß auf 1 Scheibe wurde nach lebhafter Aussprache angenommen. Ein weiterer Antrag des Vereins „Weidmannsheil“ für die Folge bei einem Vergleichsschießen auf 1 Scheibe zu schießen fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Sodann wurde beschloffen für die Folge die Mitgliedsarten für die einzelnen Klubs verbandsseitig zu beschaffen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl gingen hervor, der 1. Vorsitzende lehnte eine Wiederwahl ab, an dessen Stelle wurde Adolf Feld vom Schießklub Freischütz Deddinghausen gewählt. 2. Vorsitzender wurde Adolf Heinz vom Schießklub Diana Gierschmitte. 1. Kassierer Karl Weiland vom Schießklub Halver, 2. Kassierer Willi Hager vom Schießklub „Wilde Jäger“ Neuenhaus und 2. Schriftführer Willi Kleinjung vom Schießklub Wildschütz Buschhausen. Das nächste Verbands-Vergleichsschießen soll beim Schießklub Wildschütz Buschhausen abgehalten werden. Die Beratung über das zu feiernde Verbandsfest wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Die Beiträge wurden in seitheriger Höhe belassen. Unter Verschiedenes kamen noch einige Angelegenheiten zur Sprache, worauf die anregend verlaufene Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen werden konnte.

—! **Ehringhausen**, 8. Febr. Am Dienstagabend hielt die Ehringhauser freiw. Feuerwehr ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Aus der nicht sehr reichhaltigen Tagesordnung, wie Berichte, Wahlen etc. sei kurz erwähnt: Es haben 2 Versammlungen und 5 Übungen stattgefunden, Brände sowie Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen. Der Beitrag mußte mit Rücksicht auf die abzutragende Schuld am Steigerturm etwas erhöht werden. Unter Verschiedenes wurden durch den als Gast anwesenden Herrn Bürgermeister Watermann die Ehrung von 4 Jubilaren vorgenommen. Für 40jährige Dienste im Feuerwehrwesen konnten den Kameraden W. Schäfer, G. Kemmel und

Wilh. Kattwinkel, sowie für 25jährige dem Kameraden W. Dunkel die Auszeichnungen nebst Besorgungskunden vom Wehrt. Feuerwehrverbände bezw. der Gemeinde erteilt werden. Die Ansprache des Bürgermeisters an die Jubilare klang aus in treffenden Worten des Dankes für ihre Treue und in die Bitte um fernere Mitarbeit. In diesem Zusammenhang ist vielleicht noch die Mitteilung von Interesse, daß von 69 Mitgliedern der Wehrt 30 auf eine 20-jährige, 19 auf eine 25jährige und 9 auf eine 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Schalke Smühle

—& Im Lokale des Herrn Ernst Piepenstock fand am Sonntagabend, die Halbjahresversammlung des Schalke Smühler Konsumvereins statt. Der 2. Vorsitzende des Ausschusses Otto Möllhoff eröffnete dieselbe mit kurzer Begrüßung an die Mitglieder. Er gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung des verfloffenen Halbjahres. Den Halbjahres-Geschäftsbericht gab der Geschäftsführer A. Kleinschmidt. Derselbe berichtete über die steigenden Umsatzergebnisse des verfloffenen Halbjahres der einzelnen Verteilungsstellen von Nummern und Schalke Smühle. Der Durchschnitts-Mehrfach des Halbjahres brachte eine Steigerung von 17½%. Die schon lange in Aussicht genommene Einrichtung einer Sparkasse wurde einstimmig beschloffen. Die Einrichtung einer weiteren 5. Verteilungsstelle in der Klagebach die auf Anregung mehrerer Mitglieder der Klagebach in der letzten Versammlung zum Ausdruck kam, war von der Verwaltung vorgearbeitet und stand zur Beratung und Beschlußfassung. Es lagen mehrere Projekte vor und beschloß Versammlung die Verteilungsstelle im Hause der Witwe Menge-Klagebach einzurichten. Mit diesem Punkt war die Tagesordnung erschöpft und erfolgte Schluß der Versammlung gegen ½11 Uhr.

—& Auf Antrag des Vorsitzenden des Ehrenmal-Ausschusses und im Einvernehmen mit dem Kirchenvorstand beschloß der M.-G.-V. Schalke Smühle e. V. den Reinertrag des am Volkstrauertag stattfindenden Kirchenkonzerts dem Ehrenmal zu überweisen. Zur Mitwirkung ist das Rheinische Kornett-Quartett Duisburg (Blas-Künstlervereinigung) gewonnen. Zum 8. und 9. März d. J. laufen auf Vermittlung des M.-G.-V. Schalke Smühle im hiesigen Apollo-Theater die beiden Filme „Das deutsche Lied“ und „Das deutsche Sängerbundesfest in Wien 1928“. Es ist dem M.-G.-V. gelungen mit dem Apollo-Theater für alle Männergesangsvereine der Umgegend aktive wie passive und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen, Vorzugspreise zu vereinbaren bezw. geschlossene Vorstellungen herbeizuführen. Es ist somit Gelegenheit gegeben, daß sich die Allgemeinheit, sowie die Sängerschaft selbst, sich mit dem Wesen des deutschen Liedes und des deutschen Sängerbundes vertraut machen kann.

Kierspe

—& Eine **Sitzung der größeren Kirchenvertretung** fand am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst in der Kirche statt, die von dem Präses des Presbyteriums, Pfarrer Meher zu Theenhausen geführt wurde. Zur Beratung stand nochmals der Kirchenbau in Kierspe-Bhf. Es soll nunmehr die Genehmigung der vorgelegten Behörde zu dem Plan des Architekten Gragert eingeholt und folgende Finanzierung vorgeschlagen werden: RM. 40 000.— Aufnahme einer Anleihe, RM. 10 000.— aus laufenden Mitteln, sowie die restlichen RM. 40 000.— durch Zuschuß vom Konsistorium und freiwillige Sammlungen am Bahnhof. Nach einem Bericht von Rektor Berkemann liegen bereits 5000 RM. bei der Sparkasse bereit. Wenn die Finanzierung sicher gestellt und der Plan genehmigt ist, wird die Vertretung nochmals Stellung zu der Sache nehmen. Betreffs der Verwendungsmöglichkeit des frei werdenden alten Schulgebäudes soll das Presbyterium sowie die Finanz- und Baukommission Pläne ausarbeiten. Ein vorgelegter Plan, durch größere Umbauten eine Anzahl Wohnungen zu schaffen, fand keine Zustimmung. Höchstwahrscheinlich wird die Sache so geregelt, daß die beiden unteren Räume für Unterrichtszwecke bleiben, während im Obergeschoß ein Vereinszimmer für Sitzungen sowie Tagung der kirchlichen Vereine hergerichtet wird. Die eine Seite im Obergeschoß könnte dann zu Wohnräumen verwandt werden. Der kürzlich beschlossene Kauf eines neuen Altarteppiches ist inzwischen getätigt worden. Derselbe hat in seinem Muster ein mehrfaches Kreuz, das christliche Symbol und soll an den Spruch erinnern: „Zieh deine Schuhe aus, denn das Land, darauf du stehst, ist heiliges Land.“

—& **Generalversammlung des Turnvereins 1879.** Am Sonntag nachmittag fand im Berliner Hof die Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins statt. Der Tagesordnung ging ein Vortrag von Dr. Schürfeld voraus, der über die Einwirkung der Lebensbedingungen auf den Gesundheitszustand des Menschen in körperlicher, seelischer und moralischer Hinsicht sprach. Seine Ausführungen enthielten manche Anregung, und widmete der Vereins-Vorsitzende G. W. Kuhbier dem Redner Worte des Dankes und der Anerkennung. Den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr gab der Oberturnwart Otto Meisterjahn in sehr ausführlicher Weise. Von Bedeutung war die mit der Feier des 50jährigen Bestehens verbundene Veranstaltung des Gantturnfestes. Eine Anzahl Mitglieder konnte bei dieser Gelegenheit durch seltene Auszeichnungen geehrt werden. Die besten Erfolge innerhalb des Vereins hatte im vergangenen Jahre die Frauenabteilung unter Leitung der Turnwarte Haachhaus und Bollmann. In den gesamten Abteilungen konnten insgesamt 43 Kränze errungen werden. 11 Turner und Turnerinnen wurden in der heutigen Versammlung für regen Besuch der Turnstunden durch Ueberreichung eines Buches prämiert. Meisterjahn schloß seinen Bericht mit verschiedenen Ermahnungen. Den Kassenbericht gab der Kassierer Wilhelm Fischer. Einschließlich des Saldo-Vortrages am 1. 1. 29 von Markt 190,56 ergab sich eine Einnahme von RM. 5079,06. Die Ausgabe betrug RM. 4844,40, so daß ein Bestand von RM. 234,66 am Jahreschluß verblieb. Die Kasse war von Bernhard Käseberg und Fritz Meisterjahn geprüft und in Ordnung befunden worden und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Infolge einer Erweiterung des Vorstandes machte sich eine entsprechende Aenderung der Sitzungen erforderlich, der die Versammlung zustimmte. Dadurch ergab sich auch eine gewisse Umwälzung der Turnwarte. Sitzungsmäßig schieden aus der 2. Vorsitzende Gust. Baulhof, der 2. Schriftwart Fritz Linde und der Kassierer Wilhelm Fischer. Baulhof und Fischer wurden wiedergewählt, während für den zurückgetretenen 2. Schriftwart Turngenosse Werner Schmidt gewählt. Die Wahl der Turnwarte geschah wie folgt: Oberturnwart Otto Meisterjahn, 1. Männer-Turnwart Gustav Busch, 2. Männer-Turnwart Friedr. Körby, 1. Spielwart Carl Bohrmann, 2. Spielwart Willi Schneider, 1. Jugendwart Ewald Jöller, 2. Jugendwart Fritz Gräfe, Gerätewart Adolf Brensing, 1. Frauenturnwart Fritz Haachhaus, 2. Frauenturnwart Wil-

helm Vollmann, Schwimmwart Otto Dornseiff, Fahren-Offiziere Arthur Klapp, Fritz Meisterjahn und Willi Bauhloh. Unter Festangelegenheiten wurde der am Samstag, dem 22. d. M. stattfindende Unterhaltungsabend besprochen, bei welcher Gelegenheit der Ev. Grünwald mitwirken wird. Das Stiftungsfest soll an einem noch vorzubehaltenden Zeitpunkt gefeiert werden. Ueber die Ausgestaltung des üblichen Winterfestes wird der Vorstand in der Mitte des Jahres stattfindenden Generalversammlung Vorschläge machen. Den am Kreisturnfest in Hamm teilnehmenden Turnern soll ein Teil ihrer Unkosten aus der Kasse erstattet werden. Gegen 8 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Bredersfeld, 10. Febr. Die Opferspende für die Neu-Insandsetzung der Kirche ist inzwischen etwa in zwei Drittel der verschiedenen Sammelbezirke zur Durchführung gebracht worden und hat dort einen Betrag von ungefähr 2000 RM. zum Ergebnis gehabt. Somit steht zu hoffen, daß mit Eingang der noch ausstehenden Listen im ganzen etwa 3000 Mark an Opfergaben zusammenkommen werden.

Barmen, 8. Febr. Ein neuer Direktor für die Rheinische Mission. Die Deputation der Rheinischen Mission hat in ihrer letzten Sitzung Stadtpfarrer Repler aus Heidenheim (Württemberg) zum Direktor der Rheinischen Mission gewählt. Er ist der Sohn eines Baseler Missionars und mit dem großen Missionarwert von Jugend auf verwachsen.

Bunte Tageschronik

Salzwedel. Die fünf Kinder des Hofbesizers Komarscha, die in das kommunistische Kinderheim in Ruhmühle verschleppt worden waren, sind von ihrem Vater zurückgeholt und wieder in Hohenbödendebst eingetroffen.

Rom. Infolge der ständigen Regengüsse stürzte in der Nähe von Florenz ein Haus ein. Eine Frau und ihre beiden Kinder wurden schwer verletzt aus den Trümmern herausgeholt.

Oslo. In Alter gerieten vier Kinder, die mit einem Schlitten zur Schule fuhren, unter einen Autobus. Sie wurden sämtlich getötet.

Moskau. Auf dem Schwarzen Meere herrschte starker Sturm. Nach einer amtlichen Mitteilung werden zwölf Fischerboote vermisst.

Sensationalle Gasexplosion in Kulmbach.

Zusammenhänge mit dem Fall Meußdörffer?

In Kulmbach ereignete sich in dem Hause, in dem die in der Mordsache Meußdörffer genannten Arbeiter Schuberth und Popp wohnen, eine Gasexplosion, bei der Frau Popp, die Mutter des Arbeiters Popp, getötet wurde. Das Haus hat auf der nördlichen Seite einen starken Riß erhalten, so daß Einsturzgefahr besteht.

Es ist anzunehmen, daß Frau Popp Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas verüben wollte. Die Gasleitung war wegen Nichtzahlung der Gebühren seit einigen Wochen gesperrt. Wie die Untersuchung ergab, hatte Frau Popp ein Gasrohr mit einer Feile bearbeitet; weil es ihr auf diese Weise nicht gelang, die Leitung zu öffnen, schraubte sie den Gashahn ab. Wahrscheinlich hat sich das ausströmende Gas am Herdfeuer entzündet, wodurch die Explosion erfolgte. Ob die Angelegenheit mit dem Fall Meußdörffer in Zusammenhang steht, kann noch nicht gesagt werden. Im Zusammenhang mit der Explosion ist der Bruder des in Haft befindlichen Hans Popp verhaftet worden. Nach einer anderen Meldung soll es sich um einen verbrecherischen Anschlag handeln.

Ein zweiter Fall Haarmann?

Verhaftung eines vierfachen Mörders.

In einer Pressebesprechung machte der Leiter des Düsselborfer Morddezernats Andertunnen über die Verhaftungen eines Mannes aus Nürnberg, der sich selbst eines Mordes an einem Wunderratschen bezichtigte. Da die Vernehmung dieses Mannes noch nicht abgeschlossen war, konnte Kriminalrat Mombert noch

keine näheren Angaben machen. Es stand nur fest, daß der Verhaftete mit den Düsselborfer Mordtaten nicht in Zusammenhang gebracht werden könne.

Der Düsselborfer Stadtanzeiger bringt nun hierzu aufsehenerregende Einzelheiten. Das Blatt will wissen, daß der Verhaftete ein umfassendes Geständnis abgelegt habe indem er vier Morde an jungen Wunderratschen ausübte. In der Echtheit dieses Geständnisses könne nicht bezweifelt werden. Der Festgenommene, der nach seinen Angaben Gutsverwalter gewesen ist, verfüge über eine außerordentliche Intelligenz.

Der Verhaftete lernte nach seinem Geständnis die jungen Burschen auf der Landstraße kennen und schlüpfte sie durch Veranlassungen ein. Dann schlachtete er die Burschen buchstäblich ab, was ihn in einen Blutrausch versetzte. Hierzu benutzte er einmal ein Stilet, dann ein Schlachtmesser und ein anderes Mal ein geschliffenes Taschmesser.

Der Mann wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt, dem er sein Geständnis über die vier Morde in allen Einzelheiten wiederholte, worauf sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde.

Bei Erforschung der Papageienkrankheit gestorben.

Der Erreger noch nicht festgestellt.

Ein Angestellter des Amerikanischen Bundesstaatlichen Bureaus für Gesundheitspflege, dem eine Anzahl von Papageien zum Zweck der Untersuchung anvertraut worden waren, ist nach vierzehntägiger Krankheit an Pflaustos gestorben. Das Laboratorium der Gesundheitsbehörde gab bekannt, daß man zwar von toten und lebendigen Papageien mehr als 200 Bazillenkulturen erlangt habe, daß die Untersuchung aber noch nicht ergeben habe, was mit Bestimmtheit als Erreger der Papageienkrankheit bezeichnet werden könnte.

Rettung aus Eisnot.

Auf einer Eisscholle abgetrieben.

Etwa 40 Fischer aus Schweden am Frischen Haß, die der Eisschifferei oblagen, wurden auf einer Eisscholle, die sich infolge des starken Windes vom Lande gelöst hatte, abgetrieben. Einige Fischer konnten noch das Ufer erreichen, die übrigen mußten in einer höchst gefährlichen Lage ausharren, bis die Eisscholle durch andere Schweden frischer Fischer mit Booten erreicht werden konnte. Nach mühevoller, etwa zweistündiger Arbeit gelang es, die abgetriebenen Fischer sämtlich zu bergen.

Sie verließ den Vater nicht.

Nach einer Meldung vom Nordkap in Sibirien sind Swensin und seine Tochter, die in einem Flugzeug nach Gieson geflüht hatten und dann mantelarm an Bord des Schiffes „Nanuk“ im Eise eingeschlossen waren, gerettet worden. Swensins Tochter sandte einen Funkpruch wonach sie und ihr Vater nach einem vierstündigen Kuge wohlbehalten in Teller (Alaska) eingetroffen sind.

Todesopfer der Autoraserei.

Die gefährlichen Bahnübergänge.

Ein mit zwei Männern, zwei Frauen und zwei Kindern besetztes Automobil wurde bei Châtillon-sur-Marne vom D-Rua Paris-Strasbourg erfasst und vollkommen zerstört, als es trotz heruntergelassener Schranke die Eisenbahnstrecke kreuzte. Sämtliche sechs Insassen kamen ums Leben.

Vom Zuge zermalmt.

Auf einem unbewachten Bahnübergang bei Soboken wurde ein Automobil von einem Zuge erfasst und zerstört. Die drei Insassen des Kraftwagens wurden getötet.

Im brennenden Autobus.

Der zwischen Theben und Preßburg verkehrende Autobus, der mit 15 Personen besetzt war, geriet in Brand. Kurz hinter Theben entzündete sich plötzlich

der vordere Motorteil und hohe Flammen schlugen aus der Maschine heraus. Die Passagiere, unter denen eine Panik ausbrach, sprangen aus dem Fenster. Trotzdem erlitten neun von ihnen teils schwere, teils leichte Brandwunden. Der Autobus brannte vollständig nieder.

Millionenschäden durch Riesenbrände.

7000 Tonnen Getreide verbrannt.

Ein Riesenbrand wütete in der Rottmannschen Mühle in Neval. Der Feuerchein war so groß, daß er von der finnländischen Südküste aus beobachtet werden konnte. Im ganzen sind 7000 Tonnen Getreide verbrannt, der Gesamtschaden beträgt über eineinhalb Millionen Mark. Der Brand konnte nur mit Mühe endgültig gelöscht werden. Die in unmittelbarer Nähe gelegene Brotfabrik hat trotz des Brandes der Getreidebesitzer weiterarbeiten können und wurde durch die Bemühungen der Feuerwehren gerettet.

Die Explosion im Pulverlager.

Durch die gewaltige Explosion, die sich in einem Pulverlager im Artilleriepark von Vincennes ereignete, wurde ein Schaden von 50 bis 80 Millionen Frank verursacht.

Großfeuer in einem Wolkenkratzer.

Auf dem Neubau eines im Zentrum der Stadt Moskau am Ufer des Moskauer-Flusses errichteten zehnstöckigen Gebäudes, das als Wohnhaus für Angestellte der zentralen Regierungsbehörden dienen sollte, brach ein Brand aus, der sich rasch über das gesamte Baugerüst ausbreitete. Sämtliche Löschzüge von Moskau wurden zur Hilfeleistung alarmiert. Es gelang, den Feuers Herr zu werden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 9. Februar.

Dr. von Campe 70 Jahre.

Berlin. Präsident D. Dr. Rudolf von Campe begeht am 10. Februar die Feier seines 70. Geburtstages. Von 1921 bis 1928 führte er die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei als ihr Vorsitzender. Nach den letzten Wahlen berief ihn die Landtagsfraktion zum Ehrenvorsitzenden. Als Schriftsteller wie als Redner, als Jurist wie als Politiker steht Präsident Rudolf von Campe als einer der angesehensten und bedeutendsten Männer in den ersten Reihen der Volkspartei. Die theologische Fakultät in Breslau hat ihm im Jahre 1917 den theologischen Ehrendoktor verliehen.

Sinkende Warenpreise.

Berlin. Die auf den Stichtag des 5. Februar berechnete Großhandelsbrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 131,1 auf 130,1 oder um 0,8 Prozent gesunken.

Politische Schießereien in Danzig.

Danzig. Auf dem Wege zu einer Versammlung der Nationalsozialistischen Partei wurden mehrere Angehörige dieser Partei von mehreren Personen überfallen, die mit Stöcken und anderen Werkzeugen auf die Teilnehmer einschlugen. Auch fielen aus den Reihen der Angreifer mehrere Schüsse, wobei ein Danziger Kaufmann, Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, einen Streifschuss am rechten Unterschenkel erhielt. Weitere acht Personen erhielten Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Beim Eintreffen der Polizei waren die Täter schon verschwunden.

Annahme des deutsch-schwedischen Zusatzabkommens.

Stockholm. Nach mehrstündiger, teilweise sehr lebhafter Aussprache haben die beiden Kammern des Reichstages die Regierungsvorlage über die Ratifizierung des Zusatzabkommens zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag von 1926 genehmigt.

Drei Tote bei einer Schlagwetterkatastrophe.

Newport. Durch eine Schlagwetterkatastrophe in der Kohlengrube Tremont im Staate Pennsylvania wurden drei Bergleute getötet und drei schwer verletzt.

Drei Bergleute beim Rettungsdienst getötet.

Salt Lake City. In dem Kohlenbergwerk bei Standardville, in dem sich eine schwere Grubenexplosion ereignete, wurden drei Mitglieder einer Rettungsmannschaft, die nach drei noch vermissten Bergleuten suchte, durch den Einsturz eines Stollens getötet.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Städt. Handelsschule Lüdenscheid.

(Abteilungen für Knaben u. Mädchen).

Gründlicher Unterricht in allen käufm. Fächern.

Der erfolgreiche Besuch bereitet von der Berufsschulpf. während der Arbeitszeit.

Auskunft und Anmeldung auf dem Büro.

Fach- und Berufsschule (Seminar) Telephon 3441,

Nebenstelle 17.

Der Direktor.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile (-7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

„Allg. Anzeiger, Halver.“



mit den gelieferten AEG-Schreibmaschinen sehr zufrieden sind. Die zeiter sparenden Sondereinrichtungen u. bequeme Tastatur, der leichte Anschlag verhindern Ermüdungserscheinungen, wie wir sie sonst gewohnt sind.

AEG Schreibmaschine

Die Maschine der Höchstleistungen durch angewandte Psychotechnik!

AEG-DEUTSCHE WERKE AKTIENGESellschaft BERLIN N 24 FRIEDRICHSTR. 110-112

Vertreter: Wilh. Bell jr., Halver, Telefon 442.

Fachmann mit reichen Erfahrungen verfaßt

in schwierigen Prozessen

aller Art (Straf- und Zivil-Prozessen, Erbschaftsfragen, Steuersachen, Arbeitsrecht) mit nachweisbarem Erfolg durchschlagende Schriftsätze und Informationen.

Interessenten werden um unverbindliche Angabe ihrer Adresse unter Z. B. N. 165 an die Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers Halver erbeten.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste

Reklame; sie ist als Werbe-

mittel unübertreffbar.

Heimarbeitschrift Vitalis-Verlag München.

Frisch eingetroffen!

Lebertran,

Emulsion,

Halver'sche Medizinal-Druckerei

Carl Menke.

Halver.

Thomasmehl,

Kalifalz 40%,

Kalifalz 20%,

Kainit,

ferner

Hoggenstroh,

Weizenstroh,

sowie Futterrüben.

C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl

Telefon Nr. 11, Rönsahl.

Wir empfehlen und

halten auf Lager vor-

rätig:

Erbsenmehl,

Sohnstrot,

Rapskuchen,

Rapskuchensmehl,

Palmkuchen,

Palmkuchensmehl,

Leinmehl,

Weizenkleie,

Gerstenschrot,

Zuckerrübenmel.

Bürger & Lausberg,

Halver Tel. 326.